

An underwater photograph showing a dense school of small, dark fish swimming in clear, greenish water. In the foreground, there are large, dark, submerged tree trunks and branches, some covered in algae. The background shows more fish and the continuation of the underwater forest.

# Maare, Quellen, Wasserfälle

Die faszinierende Unterwasserwelt der Vulkaneifel

Eifelbildverlag

Claudia Weber-Gebert  
mit Beiträgen von Tim Becker

# Inhalt

Vorwort . . . . .	4	Die Dauner Maare . . . . .	90
Alle Sinne . . . . .	7	Schalkenmehrener Maar . . . . .	93
Laacher See . . . . .	9	Magische Momente . . . . .	101
Ich tauche ab . . . . .	17	Weinfelder Maar . . . . .	103
Elzbach bei Monreal . . . . .	19	Tauchen nicht erlaubt . . . . .	110
Wasserfall Dreimühlen bei Nohn . . . . .	23	Gemündener Maar . . . . .	113
Ulmener Maar . . . . .	27	Kleine Überraschung . . . . .	120
Ulmener Maarungeheuer . . . . .	30	Kleine Kyll . . . . .	123
Strotzbüscher Quelle . . . . .	33	Meerfelder Maar . . . . .	129
Üßbach . . . . .	37	Die Besonderheit der Maare . . . . .	134
Elbesbach – Elfengrotte . . . . .	41	Was haben Hawaii und die Vulkaneifel gemeinsam . . . . .	137
Maischquelle Kennfus . . . . .	45	Vulkaneifel – ein Füllhorn der Erdgeschichte (Dr. Andreas Schüller) . . . . .	138
Kraftorte . . . . .	47	Nims & Perdsbach bei Schweißthal . . . . .	145
Klidinger Wasserfall . . . . .	49	Kyll . . . . .	151
Erdenbach . . . . .	53	Kyll bei Mürtenbach . . . . .	155
Pulvermaar . . . . .	59	Lindenquelle Birresborn . . . . .	159
Das perfekte Maar . . . . .	71	Kyll bei Lissingen . . . . .	161
Alfbach . . . . .	73	Kyll bei Gerolstein . . . . .	167
Holzmaar . . . . .	77	Zum guten Schluss . . . . .	170
Fischreichtum . . . . .	81	Schutz unserer Maare . . . . .	173
Lieser bei Manderscheid . . . . .	83	Literatur & Impressum . . . . .	176

# Vorwort

Die meisten Menschen denken bei Unterwasser-Fotografie zunächst wohl eher an lebendige Szenen aus unseren Meeren, mit bunten Korallenriffen, türkisblauem Wasser, schillernden Schwärmen von Fischen oder beeindruckend großen Walen. Vielleicht denken sie auch noch an Bilder aus den klaren Alpenseen unserer Berge.

Aber gerade auch unsere schöne Vulkaneifel, die ich seit meiner Kindheit her kenne und liebe, hat eine überaus faszinierende Unterwasserwelt zu bieten. Erstaunlicherweise hat sich hier jedoch bislang noch niemand der Unterwasser-Fotografie gewidmet.

Vielleicht liegt es daran, dass das Tauchen in den Maaren der Vulkaneifel seit den 1970er Jahren verboten ist? Womöglich auch daran, dass bis dahin die Technik der Unterwasserfotografie noch nicht so ausgereift war, wie sie es heute ist?

Wie dem auch sei, im Zeitalter der digitalen Fotografie ist es inzwischen wesentlich einfacher geworden, unter Wasser gute Aufnahmen zu machen. Dennoch ist die Eifel für Unterwasserfotografen anscheinend komplett aus dem Blickfeld geraten.

Die einmalige Landschaft der Vulkaneifel mit ihren Maaren, Quellen, Brunnen, zahllosen Bächen und Flösschen hält nicht nur für Wanderer und Badegäste faszinierende Eindrücke bereit, sondern überall unter ihren unmittelbaren Wasseroberflächen zeigen sich verborgene Welten unglaublicher Schönheit. Die Spuren vulkanischer Aktivität sind überall zu finden.

So habe ich mich in den Sommermonaten von 2015 bis 2020 immer wieder an und in die Gewässer der Vulkaneifel begeben, um ihre einzigartigen Perspektiven in meinen Bildern einzufangen. Wobei sich die Vulkaneifel ja nicht nur auf den gleichnamigen Landkreis beschränkt, sondern die Region sehr viel weitläufiger ist. In diesem Buch wird zur Lagebestimmung der besuchten Orte dennoch die Karte des Landkreises verwendet, da sie die beste Orientierung bietet.

Tauchen verboten – auch für dieses Buchprojekt gelten die strengen Vorgaben der Behörden. Daher sind alle Fotos für dieses Buch ohne technisches Tauchgerät entstanden. Und auch das Schwimmen ist nicht in allen Maaren erlaubt. Für manche Aufnahmen habe ich deshalb lediglich die Kamera an einer Verlängerung ins Wasser gehalten, vor allem, damit die sensiblen Uferbereiche nicht beschädigt werden. Doch leider funktionierte auch der Trick mit der Kamera an der Stange nicht überall, weshalb ich nicht, wie ich es ursprünglich vorhatte, aus allen Maarseen Aufnahmen zeigen kann.

In den Bächen und Flösschen der Vulkaneifel ist das Tauchen natürlich aufgrund der geringen Wassertiefen nicht möglich. Hier arbeitete ich oft stehend oder liegend im Wasserlauf. Wichtig ist, dass die Kamera mindestens zur Hälfte unter Wasser ist und einen Blick unter die Wasseroberfläche freigibt.

Oft lag die Herausforderung für mich darin, mit meinem umfangreichen und daher schweren Equipment überhaupt erstmal an die Orte zu gelangen, die ich ausgewählt hatte. Vom angrenzenden Parkplatz eines Maares war es ein Leichtes. Bei entlegenen Bachläufen und Wasserfällen galt es jedoch,

„ Und am Anfang  
schwebte der  
Geist Gottes  
über dem  
Wasser und rief  
Schöpfung und  
Leben hervor...  
Wasser ist also  
der Motor der  
Evolution und  
der Geist der  
Schöpfung.



zunächst nur das wirklich Notwendige einzupacken, da ich es ja auch selbst dorthin tragen musste, manchmal sogar kilometerweit. Denn meistens war ich alleine unterwegs.

Herausfordernd war für mich auch immer wieder das Klettern und Gleiten über rutschige, von Algen bedeckte Steine in den Bächen. Belohnt wurde ich jedoch mit einer einzigartigen Freude, so intensiv in unserer Natur unterwegs zu sein – und nicht selten auch mit wunderschönen und faszinierenden Begegnungen mit unserer Tierwelt.

Ich hatte viele Ideen für Fotos, leider spielten die Tiere und das Eifeler Wetter nicht immer so mit, wie ich es zuvor geplant hatte. Auch wenn

ich hier einige Motive verwerfen musste, entstanden in anderen Situationen plötzlich Fotos, mit denen ich nie im Leben gerechnet hätte, wo ich dann sekundenschnell reagieren musste, um genau diese eine Aufnahme zu machen.

Andere Fotos wiederum erforderten viel Geduld im oft kalten Wasser, bis dann doch das ersehnte Ergebnis vorlag.

Aus all dem ist dieses Buch entstanden, das auch denjenigen, die selbst nicht unter die Wasseroberflächen schauen können, eindrucksvolle Einblicke in die verborgenen, geheimnisvollen und fantastischen Welten der Vulkaneifel gibt.



# Laacher See

Wenn im Sommer die gelben Seerosen blühen und ihre riesigen hellgrünen Blätter mit ihren langen Blütenstielen bis an die Wasseroberfläche ragen, dann wirkt die Unterwasserwelt des Laacher Sees geradezu märchenhaft. Wer hier hinabtaucht, betritt ein surreales Wunderland.

Zugleich brodeln und blubbern es an verschiedenen Stellen des Sees unaufhörlich. Ständig steigen Gase in großen und kleinen Blasen an die Oberfläche, wo sie knisternd und blubbernd zerplatzen. Diese sogenannten „Mofetten“ sind vielerorts auch in Ufernähe zu beobachten und können beim Spaziergänger den Eindruck erwecken, als würde das Wasser kochen. Dabei steigt hier Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) aus den Tiefen unter dem See hinauf. Der Vulkanismus mag ruhig erscheinen, er ist jedoch weiterhin aktiv. Wissenschaftler sehen hier Anzeichen eines nahenden Ausbruchs, wobei „nah“ aus erdgeschichtlicher Sicht eher Zeitspannen von 1.000 Jahren und mehr umfasst. Dennoch könnte es in der Eifel jederzeit zu erneuten Ausbrüchen kommen.

Der Laacher See unterscheidet sich in Alter und Größe von den meisten Eifel-Maaren. Während die Trichter der Eifel-Maare durch Wasserdampfexplosionen in der Zeit vor ca. 40.000–10.000 Jahren entstanden sind, beginnt die Entstehungsgeschichte des Laacher See-Gebiets viel früher. Rings um den See sind viele alte Schlackenkegel sichtbar, die sich mit ihren Lavaströmen vor etwa 125.000–100.000 Jahren gebildet haben. Vor ca. 90.000 Jahren ereigneten sich nacheinander mehrere heftige Wasserdampfexplosionen. Nach der Entladung der Magmakammer stürzte der Explosionstrichter schließlich weit in sich zusammen, eine Caldera entstand.

50° 24' 37" N / 07° 16' 11" E



**3,3 km<sup>2</sup>**

Größter Maarsee der Vulkaneifel

**275 m**

Höhenlage (üNN)

**1.964 m**

Länge

**1.186 m**

Breite

**51 m**

Seetiefe



Mit der jüngsten Eruption vor erst rund 13.000 Jahren begann sich die heute sichtbare Landschaft herauszubilden. Dieser außerordentlich explosive Ausbruch hatte eine weithin verheerende Wirkung: Asche, Bims und Tuff wurden bis in eine Höhe von 40 km geschleudert, als sogenannte plinianische Eruption. Mit einer Temperatur von ca. 600 °C hinterließen Glut-Lawinen und Ascheströme innerhalb nur weniger Tage kahle Landschaften, die mit einer bis zu 50 m dicken Asche- und Lavaschicht bedeckt wurden. Insgesamt wurden ca. 16 km<sup>3</sup> Bimstuff an die Erdoberfläche befördert. Zum Vergleich: der Ausbruch des Vulkans Eyjafjallajökull auf Island im April 2010, der wochenlang den Flugverkehr in Europa beeinträchtigte, hinterließ eine „nur“ Zentimeter dicke Ascheschicht in der unmittelbaren Umgebung.

Heute werden rund um den Laacher See Tuff, Bims, Lava und Basalt in großem Stil abgebaut und dabei sogar ganze Berge abgetragen. Am Wingertsberg in der Nähe von Mendig wurde eine 8–10 m hohe Wand mit ihren vielen verschiedenen Schichten in einem Bruch stehen gelassen, anhand derer Besucher die beeindruckende Entstehungsgeschichte nachverfolgen können.

Das Wasser des großen Maarsees speist sich aus Grundwasserquellen. In früheren Zeiten schwankte der Wasserspiegel jährlich um bis zu 15 m, da kein natürlicher Abfluss vorhanden war. Doch bereits im 12. Jahrhundert wurde der Fulbert-Stollen gegraben, um die Überflutung des Klosters Maria Laach am Ufer des Sees zu verhindern. Im 19. Jahrhundert wurde der Wasserspiegel mit dem Delius-Stollen noch weiter, bis auf die heutige Höhe abgesenkt.

*Karpfen im verwunschenen Unterwasserwald des Laacher Sees >*





*Sonnenuntergang am See –  
wenn die Sonnenstrahlen schräg ins Wasser fallen*



*Die Samenkapseln der gelben Teichmumme sehen aus wie kleine Kunstwerke*



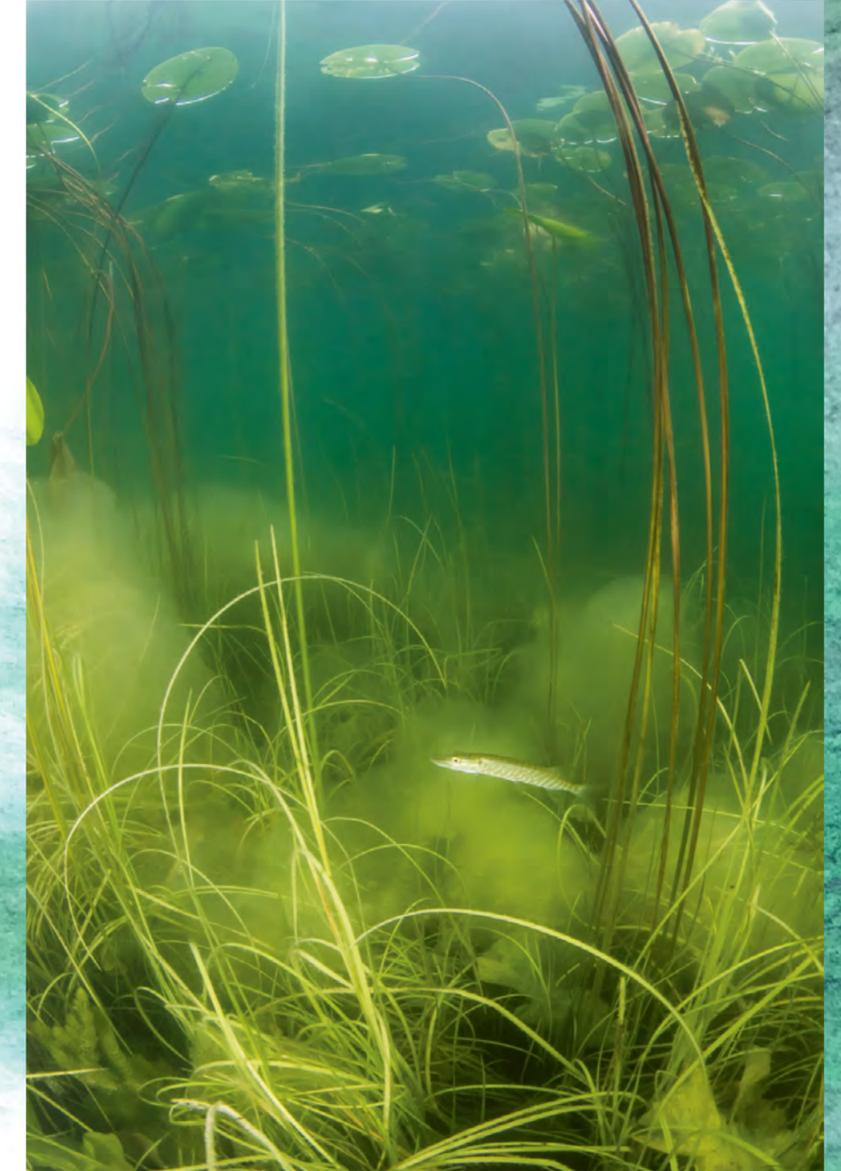
*Im Naturschutzgebiet dürfen umgefallene Bäume liegen bleiben*



*Samenstand – die nächste Pflanzengeneration ist damit gesichert*



*Das Blatt der Teichmumme schiebt sich vom Grund bis an die Wasseroberfläche*



*Der Urwald der Mumme-Stiele wird von allen Unterwasser-Bewohnern geschätzt*



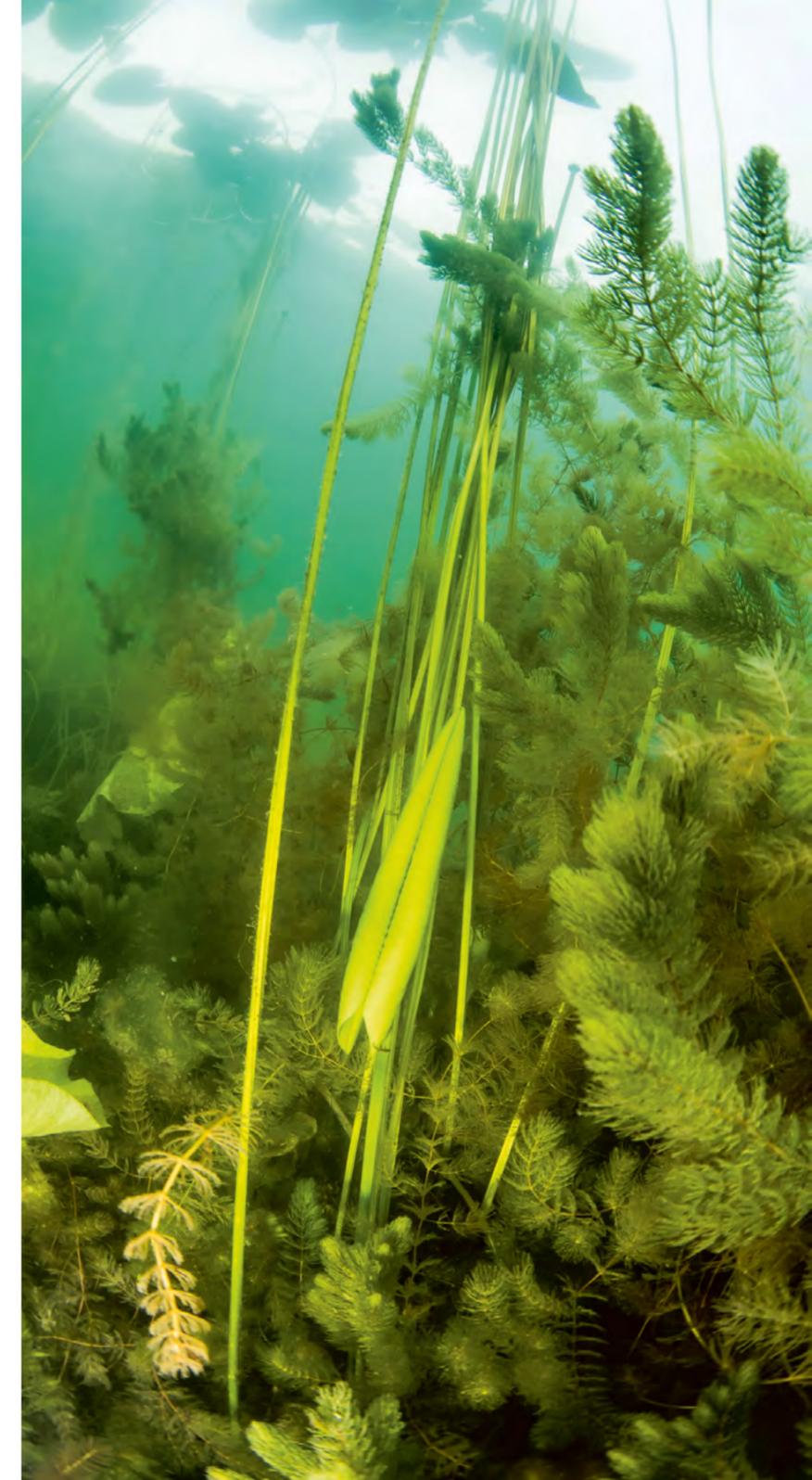
# Ich tauche ab

Ich atme tief ein und tauche ab. Durch die bewegte Wasseroberfläche dringt das warme Licht der Sonne. Und ein fantastisches Lichtspiel beginnt: Ihre langen Strahlen bewegen sich um mich herum und zeigen wie auf ein Zentrum unter mir. Und ich schwebe mittendrin, wie in einem Kreis aus tanzendem Licht.

Nach dem Tauchen liege ich manchmal auch einfach nur so auf der Wasseroberfläche und schaue hinab. Und ich frage mich dann fasziniert, was alles an Physik hinter diesem Licht- und Farbenspiel steckt ...

*Aus der Tiefe wachsen die Schwimmblätter der Seerose der Sonne entgegen >*

*< Der Ursprung der gelben Teichmummel besteht aus riesigen hellgrünen Blättern, die in 4-5 m Tiefe verwurzelt sind*





# Klidinger Wasserfall

Das intensive Rauschen der drei Wasserfälle südlich von Kliding lässt den fließenden Bach schon von weitem hören. Im Sommer duftet der Wald ringsum intensiv nach Blumen, nasser Erde, Moosen und modrigen Algen. Mit seinen rund 10 m Höhe erscheint der oberste Wasserfall besonders beeindruckend. Zu ihm hinauf führt ein steiler Pfad mit Stufen und Seilen, der mit einem fantastischen Ausblick belohnt. Das quirlige Wasser, das tief hinab bis zur Ebene des Erdenbachs stürzt, kann hier mit allen Sinnen erlebt werden.

Wer zur richtigen Zeit genau hinschaut, findet im glasklaren Wasser unterhalb des Wasserfalls sogar Larven von Feuersalamandern, was zugleich ein erfreuliches Anzeichen für eine ausgezeichnete Wasserqualität ist.

50° 05' 43.7" N / 07° 02' 38.2" E



## 28 m Fallhöhe

Höchster Wasserfall der Vulkaneifel





*Larven des Feuersalamanders unterhalb des ersten Wasserfalls im sauerstoffreichen Wasser*



*Wo der Wasserfall aufschlägt, bilden sich kleine Bassins, die den Feuersalamander-Larven einen idealen Lebensraum bieten*



# Alfbach

Kaum eine Flusslandschaft der Eifel ist so eindrucksvoll entstanden wie der Alfbach in der Strohner Schweiz. Einst versperrten Lava-Ströme des Wartgesberg-Vulkans den ursprünglichen Verlauf des Wassers. Ein großer See staute sich auf, dessen Ebene heute noch zwischen Gillenfeld und Strohn gut zu erahnen ist. Einiger Ewigkeiten bedurfte es, um den harten Damm dann endlich zum Wanken zu bringen. Mit ein wenig Phantasie sieht es so aus, als hätten Wassermassen das vulkanische Gestein in einem Augenblick durchbrochen und Unmengen an Gestein mit sich gerissen. An den Flanken des Tals der Strohner Schweiz liegen große und kleine Brocken aus Fels wild verstreut, und im brausenden Alfbach türmen sich Äste und Stämme, bevor das Wasser wieder in ruhigere Gefilde Richtung Sprinker Mühle entlassen wird.

Die neu gestaltete Quelle des Alfbachs liegt nördlich von Darscheid auf der Gemarkung Hörscheid. Von hier schlängelt sich das zunächst noch kleine Bächlein durch feuchte Wiesen, am verlassenen Dorf Allscheid vorbei, Mehren entlang bis Gillenfeld, über den längsten Lavastrom der Eifel, um kurz hinter Strohn, dort wo die Lavabombe steht, über die Felsen hinabzuspringen.

## Hörscheid

Quellort

**549 m**

Quellhöhe (üNN)

**454 m**

Höhenunterschied

**52 km**

Länge

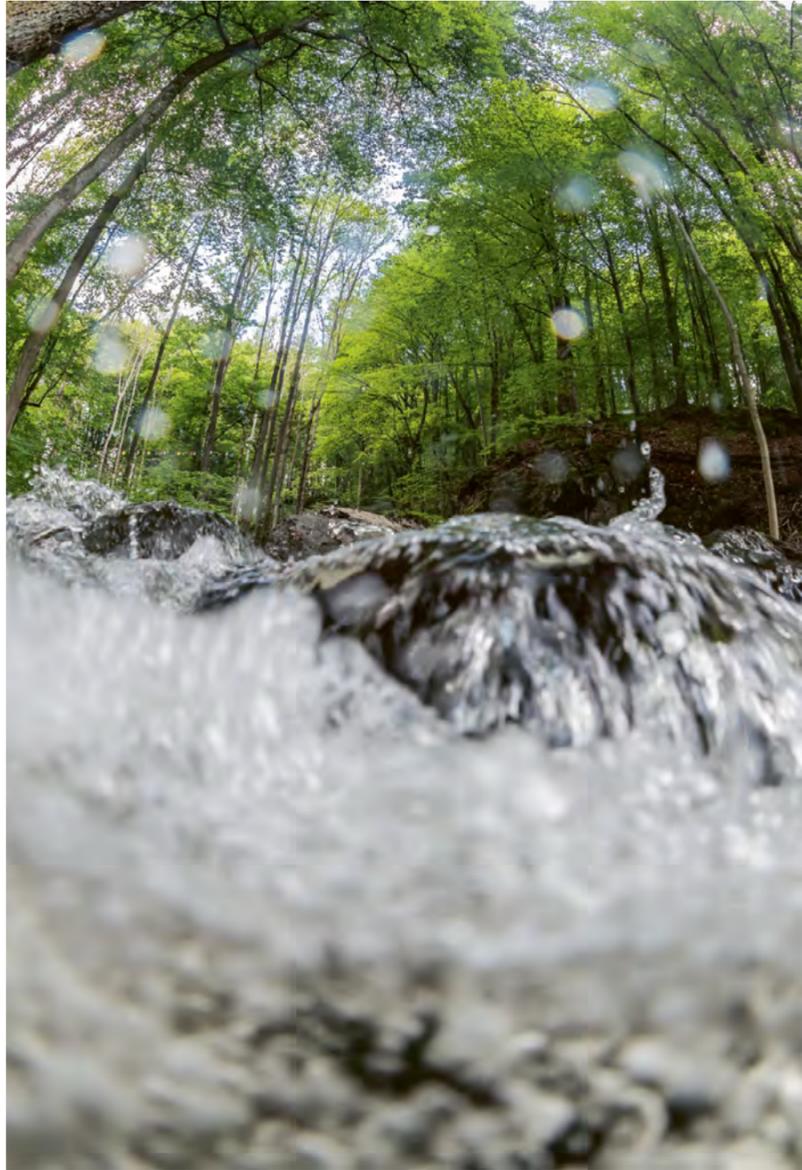
## Mosel

Mündungsfluss

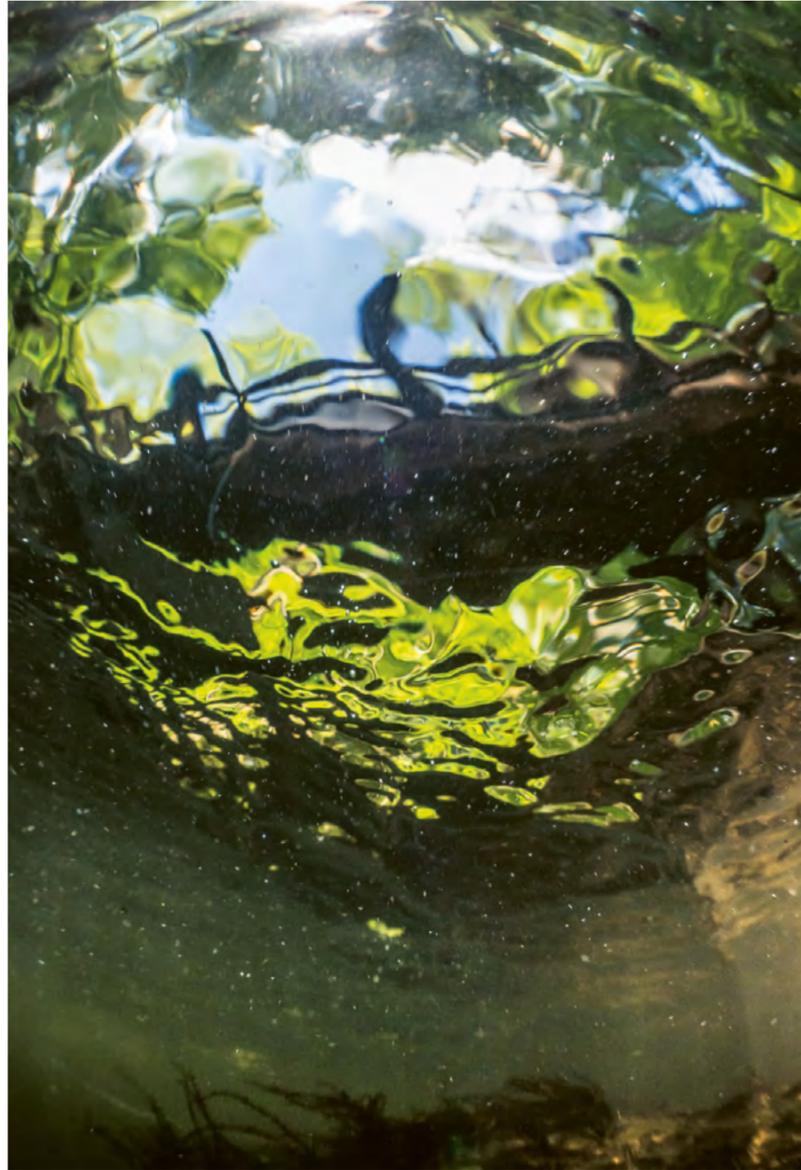
## Alf

Mündungsort





*Durch den Höhenunterschied bedingte Geschwindigkeit des Wassers*



*Brücke über den Alfbach in der Strohner Schweiz*





# Schalkenmehrener Maar

In der Unterwasserwelt des Schalkenmehrener Maares öffnet sich direkt unter der Oberfläche ein Wald aus meterhohem Hechtkraut, das sich in sanften Wellen langsam hin und her wiegt. Zwischen den Halmen schwimmen Fische verschiedenster Art umher. Und in Ufernähe wohnen im sandigen Boden fast überall Süßwassermuscheln. Wenn zugleich die warme Sonne in langen Strahlen in diese Landschaft hineinscheint, ist alles in harmonischer Bewegung.

Unter diesem Maar liegt ein vulkanischer Hotspot. Durch gewaltige Eruptionen sind nacheinander mehrere Maarkessel entstanden, worüber ein Trockenmaar, ein Flachmoor und ein Doppelmaar ihr Zeugnis ablegen. Hier ist der junge Puls der Erde erlebbar (die letzte Eruption ist erdgeschichtlich erst rund junge 30.000 Jahre her). Und zugleich blickt das Maar wie ein offenes Auge in die unendlichen Weiten des Sternenhimmels hinauf: Nicht ohne Grund steht unweit des Maarkessels, hoch oben auf einem alten Schlackenkegel, das historische Observatorium Hoher List, wo in der Dunkelheit der Eifel, fernab städtischer Lichtverschmutzung, Welten weit jenseits unseres Sonnensystems entdeckt werden können.

50° 10' 09.8" N / 06° 51' 28.3" E



**ca. 10.500 Jahre**

Alter

**422 m**

Höhenlage (üNN)

**1.100 m**

Trichter-Durchmesser

**21 m**

Seetiefe

**90 m**

Trichtertiefe





*< Ufer-Impressionen*



*< Aus einer anderen Welt und längst vergessen*

*Kleine Barsche im meterhohen Hechtkraut – im Spiel der Sonne >*





# Kleine Überraschung

Inmitten der Kleinen Kyll hatte ich das besondere Glück, eine weibliche Prachtlibelle bei der Unterwasser-Eiablage fotografieren zu können. Zwar hatte ich gerade das falsche Objektiv auf der Kamera, aber in einem solchen Fall gilt es, spontan zu reagieren und das Beste aus der Situation herauszunehmen. Denn solch eine Möglichkeit bietet sich sehr selten.

Aus diesem faszinierenden Augenblick wurde ein besonders märchenhaftes Erlebnis, als rings herum die blauen Männchen der Prachtlibellen wie kleine Elfen aufgeregt herumflatterten. Besonders interessant ist der Luftmantel um den Körper der abgetauchten Prachtlibelle.



# Die Besonderheiten der Maare

Bei Vulkanausbrüchen stellen wir uns zumeist große Vulkankegel vor, aus denen rotglühendes Magma hoch hinauf in die Luft schießt, flankiert von heißen Lavaströmen, die in die Täler fließen. Solche Szenarien haben sich in unserer Eifel jedoch eher selten abgespielt.

Wir kennen die Bilder von Heißwasser-Geysiren, bei denen durch vulkanische Erwärmung heißes Wasser aus einem Loch plötzlich in meterhohen Fontänen nach oben katapultiert wird. Ähnlich können wir uns den Vorgang vorstellen, der zur Entstehung unserer Maare in der Eifel geführt hat. Hier bedeckte jedoch dickes Gestein die sich erhitzenden Wassermassen. Durch immer wieder auftretende Bewegungen in der Erdkruste bildeten sich Schwachstellen. In diesen traf die nun aufsteigende Lava auf das Grundwasser, welches sich daraufhin äußerst schnell erhitze. Es bildete sich Dampf, der jedoch nicht wie in den Geysiren entweichen konnte, sondern sich im schnell zunehmenden Druck mit einem Schlag explosionsartig entlud. Die darüber liegenden Gesteinsmassen wurden regelrecht aus dem Boden herausgesprengt. Fachleute sprechen hierbei von einer „phreatomagmatischen Explosion“, die nicht weniger spektakulär ist, als ein Vulkanausbruch, wie wir uns ihn sonst vorstellen. Durch die plötzliche Entladung entstanden kreisrunde Explosionstrichter mit einem ringförmigen Erdwall, vergleichbar einer Bombenexplosion. Dies ist heute noch besonders gut am Pulvermaar bei Gillenfeld zu erkennen.

Die frisch entstandenen Explosionstrichter, die unmittelbar nach ihrer Entstehung bis zu 1 km im Durchmesser groß und bis zu 150 m tief sein

konnten, fielen anschließend in sich zusammen, und im Laufe der Zeit sammelten sich in Ihnen Grund- und Regenwasser. Mittlerweile haben viele Sedimentschichten die Größe und Tiefe reduziert, etliche Maare sind sogar ganz ausgetrocknet, man spricht hier von Trockenmaaren.

Mit 74 m Tiefe ist das Pulvermaar, abgesehen von den Alpenseen, der tiefste See Deutschlands. Das Verhältnis von Wasseroberfläche zu Wasservolumen ist sehr klein, bei einer kleinen Oberfläche herrscht große Tiefe. Das ist bei Seen eher ungewöhnlich. Durch diese Besonderheit gelangen auch nur wenige Nährstoffe ins Wasser. Durch fehlende Zu- und Abläufe wird die Wasserqualität ebenfalls begünstigt. Auch findet in den tiefen Maaren keine Frühjahrs- und Herbst-Vollzirkulation statt, bei der sich Oberflächenwasser und Tiefenwasser durchmischen, so, wie es normalerweise in Seen regelmäßig vorkommt. Dafür sind die meisten Maare zu tief. Daher sind hier deutliche Sprungschichten mit extremen Temperaturunterschieden zu finden und am Grund herrschen Temperaturen von nur 4 °C.

Umweltbelastungen hätten in den Maaren schwerwiegende Folgen. Ein kompletter Wasseraustausch dauert beim Tegernsee zum Beispiel 1 ¼ Jahre, beim Pulvermaar hingegen ca. 70 Jahre. Während aber beim Tegernsee Schadstoffe ausgeschwemmt werden können ist es bei einem Maar fraglich, ob Schadstoffe nach einem kompletten Wasseraustausch auch nach 70 Jahren wirklich beseitigt wären, oder ob sie sich nur am Grund abgesetzt hätten. Daher ist es wichtig, darauf zu achten, dass keinerlei Schadstoffe hineingelangen!

*Meerfelder Maar >*



# Literatur

## Weitere Informationen unter:

### Natur- und Geopark Vulkaneifel GmbH

[www.geopark-vulkaneifel.de](http://www.geopark-vulkaneifel.de)

[www.naturpark-vulkaneifel.de](http://www.naturpark-vulkaneifel.de)

Sirocko, F., (Hrsg), 2012: Wetter, Klima, Menschheitsentwicklung: Von der Eiszeit bis ins 21. Jahrhundert,- Theiss, Darmstadt

Mertz, D., Löhnertz, W., Nomade, S., Pereira, A., Prelevic, D., Renne, P.R., 2015: Temporal-spatial evolution of low SiO<sub>2</sub> volcanism in the Pleistocene West Eifel volcanic field (West Germany) and relationship to upwelling asthenosphere,- Journal of Geodynamics 88, 59-79

Münster, Sebastian: Cosmographia universalis: Beschreibung aller Lender, Basel 1545, S. 545 f.  
Online-Ausgabe: Düsseldorf: Universitäts- und Landesbibliothek, 2009, urn:nbn:de:hbz:061:1-4685

# Impressum

Claudia Weber-Gebert  
Maare, Quellen, Wasserfälle –  
Die faszinierende Unterwasserwelt der Vulkaneifel

© 2021 Eifelbildverlag,  
ein Imprint der Kraterleuchten GmbH  
Gartenstraße 3, 54550 Daun  
[www.eifelbildverlag.de](http://www.eifelbildverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

Texte: Dr. Tim Becker  
Gastbeitrag: Dr. Andreas Schüller  
Layout & Satz: Jut Design, [www.jutdesign.com](http://www.jutdesign.com)  
Einbandgestaltung: Björn Pollmeyer

Gedruckt in der Europäischen Union,  
Finidr, CZ

ISBN 978-3-946328-76-6



# Faszinierende Gewässer der Vulkaneifel

Wie blaue Perlen liegen sie in der grünen Eifellandschaft: die weltberühmten Maare. Unter der glitzernden Wasseroberfläche verbirgt sich eine Welt, die wir normalerweise nicht zu Gesicht bekommen. Die Unterwasserfotografin Claudia Weber-Gebert ist immer wieder in diesen Kosmos abgetaucht und hat atemberaubende Bilder mit an die Oberfläche gebracht.

Das klare Wasser der Vulkaneifel ermöglicht eine ungetrübte Sicht auf die lebendige Unterwasserwelt, die von fast 400 Fischarten und einer Vielzahl von Wasservögeln, Insekten, Reptilien und Amphibien bewohnt wird. Dieser spektakuläre Bildband lässt uns erstmals daran teilhaben. Tauchen Sie mit ein in die fantastische Unterwasserwelt der Vulkaneifel.

ISBN 978-3-946328-76-6

